

**SIGNERS KOFFER****- UNTERWEGS MIT ROMAN SIGNER**

Samstag, 11. November 1995, 19.00 Uhr

Podium: Peter Liechti (*Buch, Regie, Kamera*),
Dieter Gränicher (*Schnitt*),
Constantin Wulff (*Moderation*)

Eine *elegant fließende Reise* nannte Constantin Wulff diesen Film, der dem dokumentarischen Subgenre *Künstlerporträt* zuzuordnen ist, der aber über das einfache Porträt eines Künstlers weit hinausgeht: Peter Liechti sieht die Möglichkeiten des Films denn auch nicht im einfachen dokumentarischen *Abilden von Wirklichkeit* sondern im poetischen Beschreiben seiner Empfindung und Wahrnehmung durch das Medium Film. In der *Beschränkung* auf ein begrenztes Inventar von Dingen – eben wirklich einen "Koffer voll Material"/Signers Koffer, den Roman Signer auf diese Reise zu seinen Wunschorten mitgenommen hat – *konzentriert* sich die filmische Wahrnehmung.

Die Musik in diesem Film dient der räumlichen Orientierung, so daß wir nicht durch Schrifttafeln oder Ortsschilder geleitet werden, sondern akustisch an den seltsamen Orten Signers präsent sind.

Das Problem der *Anwesenheit einer Kamera* stand im Mittelpunkt der Diskussion: ob die Aktionen extra für die Kamera inszeniert sind (wie die roten Bänder, die nur in der Cadrage des Filmbildes einen Sinn machen können), oder ob diese, fast *privat* zu nennenden Aktionen Signers durch die Anwesenheit einer Kamera verändert werden. Roman Singer will bei seinen Aktionen keine Zuschauer – fast schüchtern verläßt er oft den Ort des Geschehens –, "Zuschauer" allerdings verstanden als physische Präsenz von Publikum am Ort der Aktion. Mit Super 8-Kameras dokumentiert er selbst seit Jahren sein Schaffen: Das Medium Film ist ihm sehr vertraut, um das flüchtige Wesen seiner Kunst festzuhalten. Roman Signer möchte als "Maschine" und nicht als *Performance*-Individuum wahrgenommen werden.

Zur Frage der "Zerstörung" sowie des Problems von "zerstörter" Landschaft (wie in Bitterfeld): Roman Signer sieht die Zerstörung (und eben auch sog. "zerstörte" Landschaft) als Akt der Poesie, aber als eine Poesie, die nicht immer nur liebreizend, son-

dern auch schmerzhaft sein kann – schließlich zerstört auch der Bildhauer Natur, um etwas sichtbar zu machen. Signers Aktionen sind auf Dehnung & Komprimierung von *Zeit* ausgerichtet – Ruinen oder andere "verbrauchte" Dinge sprechen unser ästhetisches Empfinden an, und so ist auch eine "zerstörte"/verbrauchte Landschaft erstmal eine *Landschaft*. Die nostalgisch wirkenden Aufnahmen in Polen (die Automarke *Trabant*) sind inspiriert von Signers Grundmelancholie des *Verschwindens*: Menschen, die Gomułka wiederhaben wollen, haben die Bedeutung einer (zerstörten) Landschaft.

Torsten Alisch